

Hoch oben

ÖHRINGEN *Fritz Offenhäuser hat seit 20 Jahren als Türmer den Überblick über die ganze Stadt*

Von unserer Redakteurin
Yvonne Tschewitschke

Fritz Offenhäuser steckt den großen Schlüssel ins Schloss, dreht ihn zweimal nach rechts. Knarzend öffnet sich die schwere Holztür. Der mühsame Weg nach oben kann beginnen. Gleichmäßig stapft Fritz Offenhäuser die 90 steinernen, eng gewinkelten Stufen nach oben, vorbei an den zugemauerten Türen, hinter denen sich das Archiv befindet. Am Ende der engen Wendeltreppe geht es über 66 steile Holzstufen geradewegs in die Türmerwohnung.



Gesichter & Geschichten

Schnell macht Fritz Offenhäuser Fenster und Türen auf. Und gleich weht ein laues Lüftchen durch die winzige Wohnung. Einfache Holzbänke, Stühle und ein viereckiger Tisch stehen in der Stube.

Beeindruckend ist der Blick durch die Sprossenfenster nach unten auf den Marktplatz. Heute ist Markttag. Unten herrscht buntes Treiben.

Nebenan steht das kleine Doppelbett, samt Nachttopf und Wärmeleuchte. Die Feuerstelle, tatsächlich noch original vom ersten Türmer um 1520 erhalten, steht vor der Tür, die auf den Umlauf führt.

Weitblick 60 Meter ist der Turm der Stiftskirche hoch. Der Umlauf liegt knapp darunter. Einen herrlichen Weitblick hat man von hier oben. Auf schick herausgeputzte Dachterrassen blickt Fritz Offenhäuser. Aber atch auf die Limesplattformen in weiter Ferne. Er sieht das ständig wachsende Industriegebiet Richtung Heilbronn. Und natürlich Schloss und Hofgarten, der grün die Innenstadt umgibt. Vom Umlauf kann Offenhäuser auch in den Kreuzgang der Kirche schauen. Er hört die Orgel, gern aber auch das Abend- und Feuerglöckchen. Denn in den Abendstunden ist Offenhäuser gern auf dem Turm, vor allem beim Weindorf. „Dann ist man weit



Fritz Offenhäuser bläst nicht nur zu offiziellen Anlässen auf dem Turm der Stiftskirche. Dabei hat er einen herrlichen Blick über die Stadt.

Foto: Yvonne Tschewitschke

weg vom Trubel“, schmunzelt Offenhäuser, Jahrgang 1946. Ein Fläschchen Wein ist schnell nach oben getragen. Wenn es ein Vesper werden soll, dann wird der Korb befüllt und nach oben gezogen.

Uniform Seit 20 Jahren schon füllt Offenhäuser die Uniform des Türmers aus. Blau-rot-gestreift ist die gefütterte Tracht für den Winter, grau-ocker das leichtere Gewand für den Sommer. Das erste Kostüm, erinnert sich Offenhäuser, habe noch eine Militärschneiderin aus Cappel gemacht. „Das war wirklich Maßarbeit.“ Gern trägt er die Tracht. „Aber man muss aufpassen. Flecken gehen nur schwer wieder raus.“ Möglicherweise ist das der Grund, dass Offenhäuser bevorzugt Riesling trinkt. Wenn sich Besucher für den Turm und die Arbeit der insgesamt sechs Türmer interessieren, freut

sich Offenhäuser. Gut, dass er früher als Bäcker mitten in der Nacht in seiner Backstube direkt hinter der Kirche arbeitete. So konnte er tagsüber immer wieder mal verschwinden, um den Menschen von der Arbeit der Türmer zu erzählen.

Zwischenzeitlich dürfen aus Brandschutzgründen nur noch ganz kleine Gruppen hoch auf den Turm. Aber Offenhäuser erinnert sich an viele prominente Gäste, die sich in das Turmbuch eingetragen haben. Auch vier standesamtliche Hochzeiten wurden hoch über der Stadt bekrundet. Klar, dass Offenhäuser auch die Sonnenfinsternis 1999 dort oben beobachtete.

Manche Nacht hat sich Offenhäuser auch schon in das kleine Bett der Türmerwohnung gelegt. War das nicht gruselig, so ganz ohne modernen Komfort? „Da biegen sich schon manches Mal die Balken“,

sagt Offenhäuser lachend und bringt so die Feder an seinem großen Hut zum Wippen. „Aber wer will schon hochkommen?“ Und vor allem: warum? Schließlich ist der Weg beschwerlich.

Der letzte richtige Türmer jedenfalls, der 1905 seinen Dienst beendete, der wollte nicht mehr auf dem Turm wohnen müssen und beantragte, in der Stadt wohnen zu dürfen. Zumal er auch als Stadtmusiker arbeitete und die Stadtkapelle dirigierte. „Er hatte einen Gesellen, deshalb konnte er auch unten in der Stadt sein und Repräsentationspflichten übernehmen“, weiß Offenhäuser. Das romantische Musizierzimmer weiter unten im Turm legt davon Zeugnis ab und erinnert an einen berühmten Musiker der Stadt, Johann Heinrich Bach, den Neffen des großen Komponisten Johann Sebastian Bach.

Repräsentieren müssen auch die heutigen Türmer: Hübsch gewandet, vertreten sie die Stadt bei großen Festen. Gerne erzählt Fritz Offenhäuser von den großen Treffen der Türmersunft: „Da kommen dann Türmer vom Bodensee bis zum Schwarzwald zusammen.“

Serie

Öhringer Gesichter und Geschichten heißt die Serie, die Öhringen lebendig werden lässt. **Bereits erschienen** sind: Mesner der Stiftskirche, Jutta und Herrmann Wagner (24. Dezember), Hausmeister der Stadtverwaltung im Öhringer Schloss, Hans-Eberhard Dittrich (31. Dezember), Schornsteinfeger Hans Albrecht (2. Januar) und HSG-Handballerin Anja Steiner (7. Januar), red